



Studienkompass

Gewusst wie! Studieren lohnt!



Chancen eröffnen und Neugier wecken!

Wie Eltern ihre Kinder bei der Berufs- und Studienorientierung unterstützen können

Inhalt

Grußwort des Bundeselternrates	3
Studienberatung im Elternhaus: <i>So können Eltern ihr Kind unterstützen</i>	4
Die Rolle der Eltern: <i>„Unterstützung anbieten, ohne Druck aufzubauen“</i>	5
Der richtige Zeitpunkt: <i>Berufs- und Studienorientierung sollte früh beginnen</i>	6
Vorteile eines Studiums: <i>Studieren lohnt – in vielerlei Hinsicht!</i>	7
Studienfinanzierung: <i>Wie sich die Investition in die Zukunft heute bezahlen lässt</i>	8
Stipendien: <i>Eine Förderung, die sich rechnet – nicht nur finanziell</i>	9
Studienorientierung leicht gemacht: <i>Der STUDIENKOMPASS bringt den Durchblick</i>	10 / 11
Studienabschlüsse: <i>Was steckt hinter den verschiedenen akademischen Titeln?</i>	12
Beschäftigungsaussichten: <i>Wie der Arbeitsmarkt der Zukunft aussieht</i>	13
Studienorientierung an Schulen: <i>„Es gibt viele gute Angebote, aber auch Potenzial für Verbesserungen“</i>	14
Weitere Informationen: <i>Hilfreiche Links zur Berufs- und Studienorientierung</i>	15
Über den STUDIENKOMPASS / Impressum	16



Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Eltern,

„Wohin führt mein Weg nach der Schule?“, „Soll ich Abitur machen und vielleicht sogar studieren?“ und „Welches Studium könnte zu mir passen?“ – Wenn diese Fragen für das eigene Kind relevant werden, möchten Eltern gern dabei unterstützen, die richtige Wahl zu treffen. Schließlich kennen sie ihr Kind am besten und können daher besonders gut bei der Suche nach Traumstudium und Wunschberuf beraten.

Zugleich stellen sich aber auch Eltern in dieser Phase zahlreiche Fragen: Viele Mütter und Väter überlegen, was sie konkret unternehmen können, um die Berufs- und Studienorientierung des Kindes zu unterstützen. Andere haben davon genaue Vorstellungen, sind sich aber unsicher, wann der richtige Zeitpunkt für das Thema gekommen ist. Manche machen sich darüber Sorgen, den Nachwuchs nicht richtig beraten zu können: Schließlich gibt es über 400 Hochschulen, die ein Vielfaches an Studiengängen anbieten. Nicht zuletzt beschäftigt Mütter und Väter auch die Frage, ob und wie das Studium ihres Kindes finanziert werden kann.

Im Bundeselternrat diskutieren wir diese Fragen seit vielen Jahren. Unsere Erfahrung zeigt, dass Eltern vor allem die Aufgabe zukommt, ihr Kind zu motivieren, ihm Chancen zu eröffnen und nicht zuletzt in der manchmal schwierigen Phase der Berufs- und Studienorientierung Rückhalt zu geben und Vertrauen zu schenken.

Mit dieser Broschüre wollen die Initiatoren des Förderprogramms STUDIENKOMPASS Eltern dabei unterstützen, genau diese Aufgaben wahrzunehmen. Hierzu bieten die folgenden Seiten ausführliche Informationen über das Thema Studium und viele Tipps, wie Mütter und Väter ihrem Kind bei der Studienorientierung zur Seite stehen können. Zugleich verdeutlichen die Texte die vielen guten Gründe, die für ein Studium sprechen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Hans-Peter Vogeler

Vorsitzender des Bundeselternrates

Studienberatung im Elternhaus

So können Eltern ihr Kind unterstützen

Berufs- und Studienorientierung ist ein kontinuierlicher Prozess, in dem Jugendliche viel über sich selbst sowie ihre beruflichen Interessen und Möglichkeiten lernen. Am Ende steht eine grundlegende Entscheidung für ihre Zukunft, die nicht immer ganz einfach zu treffen ist. In dieser manchmal schwierigen Phase ist die Unterstützung der Eltern besonders hilfreich.

Mütter und Väter können dem Nachwuchs zum Beispiel dabei helfen, sich über die eigenen Fähigkeiten, Interessen und Ziele klar zu werden. Gerade wenn es Jugendlichen schwer fällt, sich zu entscheiden, kann es sehr nützlich sein, eine zweite Meinung zu hören. Hierzu sind Eltern besonders gut geeignet, weil sie wissen, was ihr Kind gut kann und was ihm weniger liegt.

Um zu einer fundierten Entscheidung über den Wunschberuf oder das Traumstudium zu gelangen, sind Praxiseinblicke von großer Bedeutung. Eltern können dabei auf unterschiedliche Weise helfen. Sie können ihrem Kind vom eigenen Arbeitsalltag erzählen, aber auch Bekannte, Nachbarn oder Freunde darum bitten, über ihren jeweiligen Beruf und den Weg dorthin zu berichten. Darüber hinaus können Mütter und Väter ihr Kind zu einem Praktikum motivieren und dabei helfen, passende Unternehmen oder

Institutionen zu finden. Denn mit den Erfahrungen eines Praktikums im Rücken lässt sich wesentlich leichter beurteilen, ob der Traumberuf auch auf den zweiten Blick anziehend bleibt.

Nicht zuletzt sollten Eltern ihr Kind auch dazu anregen, die vielfältigen Informationsangebote der Bundesagentur für Arbeit sowie der Hochschulen zu nutzen. Die Bundesagentur stellt zahlreiche Broschüren, Datenbanken und weitere Informationsquellen für Schülerinnen und Schüler, aber auch für Eltern bereit. An vielen Hochschulen gibt es einen „Tag der offenen Tür“ oder die so genannten Hochschulinformationstage, die einen lebendigen Blick in Hörsäle, Seminarräume und Bibliotheken erlauben.

In jedem Fall sollten sich Eltern jedoch bewusst sein, dass sie ihrem Kind die Entscheidung nicht abnehmen können. Umso mehr sollten sie in der Entscheidungsphase Rückhalt und Unterstützung vermitteln. Zugleich ist es wichtig nicht zu vergessen, dass viele Wege zum Ziel führen. Ein interessantes und passendes Studium zu finden, ist der erste Schritt, der viele unterschiedliche Jobaussichten eröffnet. Die Entscheidung über den künftigen Beruf muss also nicht schon bei der Aufnahme eines Studiums feststehen.

Gerade wenn Eltern und Kinder unterschiedliche Vorstellungen davon haben, was ein guter Beruf ist oder welches Studium sich lohnt, sollten sich Eltern offen und aufgeschlossen gegenüber den Wünschen ihres Kindes zeigen, denn am Ende muss der Nachwuchs mit der Entscheidung zufrieden sein.

„Unterstützung anbieten, ohne Druck aufzubauen“



Dr. Sabina Bieber ist 50 Jahre alt und hat ein Lehramtsstudium für die Fächer Chemie und Biologie absolviert. Nach einer Tätigkeit als Lehrerin in Berlin ist sie inzwischen seit gut 20 Jahren Studienberaterin an der Universität Potsdam. In dieser Funktion berät sie Studierende und Schüler zu allen Fragen des Hochschullebens, so zum Beispiel bei der Berufsorientierung. Seit 2001 ist Dr. Bieber zudem Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft für Information, Beratung und Therapie an Hochschulen.

Frau Dr. Bieber, wollen Jugendliche wirklich, dass ihre Eltern bei dem Thema Berufsorientierung mitreden?

Meine eigenen Erfahrungen und verschiedene Studien, die sich mit Fragen der Studienentscheidung beschäftigen, zeigen, dass Jugendliche ihre Eltern tatsächlich als wichtige Ansprechpartner bei Fragen der Studien- und Berufswahl wahrnehmen. Dabei sind Eltern natürlich nicht die einzigen Ansprechpartner. Aber es ist durchaus wichtig, Fragen in diesem Prozess aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und da können gerade Eltern Fragen aufwerfen oder Aspekte einbringen, die die Entscheidungsfindung voranbringen.

Bei welchen Themen brauchen Schüler denn die Unterstützung ihrer Eltern?

Ich sehe die besondere Kompetenz der Eltern darin, dass sie ihre Kinder schon deren ganzes Leben kennen, ihre Entwicklung verfolgt haben, sie durch Erfolge begleitet und bei Misserfolgen getröstet haben. Diese Erfahrungen zu thematisieren kann die Jugendlichen dabei unterstützen, das eigene Selbstbild klarer darzustellen. Einen nicht zu vernachlässigenden Aspekt stellt auch die Frage der konkreten Lebensplanung dar: Der Studienbeginn ist ja oft verbunden mit dem persönlichen Selbstständigwerden, der ersten eigenen Wohnung oder einer WG. Eltern können Rat geben, was dabei zu beachten ist und welche Ausgaben in diesem Zusammenhang notwendig und einzuplanen sind. Und es unterstützt auch den Prozess der Entscheidung für ein Studium, wenn sich beide Seiten rechtzeitig über Fragen der Finanzierung verständigen – das schafft Klarheit, für Eltern und die künftigen Studierenden.

Und wie können Eltern ihre Kinder ganz konkret bei der Berufs- und Studienorientierung unterstützen?

Aus meiner Perspektive sollten sich Eltern vor allem als Ansprechpartner anbieten. Sie können unterstützen, den Prozess der Studienentscheidung zu reflektieren, also gemeinsam mit ihren Kindern zu analysieren, wo sie konkret stehen und welche Fragen sie als nächstes beantworten möchten. Sich als Partner in dem Prozess zu sehen bedeutet, Unterstützung anzubieten, ohne Druck aufzubauen oder zu dramatisieren. Ich denke auch, dass Eltern Sicherheit vermitteln sollten, dass sie Vertrauen in die Entscheidung der Jugendlichen haben. Dies bedeutet ebenfalls, den Jugendlichen Mut zu machen, ihren eigenen Weg zu finden und zu gehen.

Der richtige Zeitpunkt

Berufs- und Studienorientierung sollte früh beginnen

„Wenn ich groß bin, will ich Tierarzt werden.“ – „Und ich Anwältin.“ Viele Kinder haben eine klare Vorstellung von ihrem Traumberuf. Nicht selten jedoch ändern sich die beruflichen Ziele mehrfach, bevor der Schulabschluss überhaupt in der Tasche ist. Das ist auch ganz normal, denn im Laufe der Jahre kommen neue Interessen, Einflüsse und Vorbilder ins Spiel. Wenn dann die Entscheidung über die berufliche Zukunft tatsächlich ansteht, fällt sie gar nicht mehr so leicht.

Deshalb brauchen junge Menschen in dieser Phase Rückhalt und Anregungen ihrer Eltern. „Wichtig ist es, dass Eltern die Berufs- und Studienorientierung ihres Kindes als längeren Prozess verstehen, der nicht erst kurz vor dem Schulabschluss beginnt“, erläutert die Entwicklungspsychologin Bärbel Kracke, Professorin an der Universität Erfurt. „In diesem Prozess sollten sich Eltern stets informiert halten, was die Schule im Bereich Studienorientierung bietet, und diese Angebote mit ihren Kindern reflektieren.“

Junge Menschen benötigen Zeit und Freiräume, interessante Berufsbilder genauer unter die Lupe zu nehmen und mit ihren eigenen Stärken, Interessen und Zielen zu vergleichen. Die Berufs- und Studienorientierung sollte daher nicht erst mit dem letzten Schuljahr beginnen. Diese Einschätzung bestätigt auch eine Studie der Hochschul-Informations-System GmbH (HIS) zu „Informationsverhalten und Entscheidungsfindung bei der Studien- und Berufswahl“ von Abiturienten: Die Untersuchung zeigt, dass Jugendliche mehr Schwierigkeiten bei der Berufs- und Studienorientierung haben, wenn sie sich

erst spät mit dem Thema auseinandersetzen. Vor allem die Vielzahl der Möglichkeiten bereitet ihnen Probleme sich zu entscheiden.

„Nur wenn Jugendliche sich intensiv und frühzeitig mit ihrem Wunschberuf und ihrem Traumstudium auseinandersetzen, können sie eine bewusste und reflektierte Entscheidung über ihre Zukunft treffen. Eltern können ihr Kind dabei unterstützen, indem sie ihm Horizonte eröffnen und es darin bestärken sich auszuprobieren“, betont Bärbel Kracke.

Wollen Eltern ihrem Kind alle Chancen offen halten, ist es ratsam, die Schullaufbahn des Nachwuchses in enger Zusammenarbeit mit den Lehrern entsprechend zu gestalten. Am Ende der Grundschulzeit heißt das, gemeinsam zu überlegen, welcher Weg zu einer anspruchsvollen Berufsausbildung der geeignete ist. Für Kinder mit Lust am Lernen und hoher Leistungsfähigkeit ist der direkte Weg zum Abitur und damit zum Studium auf jeden Fall empfehlenswert. Manche Kinder benötigen jedoch mehr Zeit, ihre Leistungsfähigkeit zu entwickeln. Auch wer zunächst eine andere Schulform besucht, hat später noch die Möglichkeit, die Hochschulberechtigung zu erlangen. Wichtig ist: Während der Schulzeit sollte auf keinen Fall die Lust am Lernen verloren gehen. Denn die Bereitschaft zum Lernen ist eine wichtige Voraussetzung für die lebenslange Auseinandersetzung mit neuen Anforderungen in Studium und Beruf.

Vorteile eines Studiums

Studieren lohnt – in vielerlei Hinsicht!

Arbeitsmarktexperten sind sich einig: Hochschulabsolventen sind bei der Jobsuche klar im Vorteil. Beweis dafür ist nicht zuletzt die Arbeitslosenquote, die bei Akademikern wesentlich niedriger ist als bei Nicht-Akademikern. Doch nicht nur die gute Beschäftigungsperspektive von Akademikern spricht für die Aufnahme eines Studiums. Für den Gang an die Hochschule lassen sich viele weitere gute Gründe nennen.

Für immer mehr Berufe ist ein akademischer Abschluss heute die Einstiegsvoraussetzung. In vielen Branchen ist er zudem nötig, um in Führungsverantwortung und höhere Verdienstebenen aufsteigen zu können.

Dabei geht es Personalverantwortlichen nicht allein um den Abschluss, sondern um die im Studium erworbenen Qualifikationen. Dazu gehört es beispielsweise, sich selbstständig in komplexe Fragestellungen einzuarbeiten und eigenständig oder im Team Lösungen zu suchen. Auch das vernetzte Denken ist eine Qualifikation, die in vielen Branchen immer mehr geschätzt wird. Nicht zuletzt dient ein Studium dazu, das Wissen zu vertiefen und zugleich zu verbreitern. Damit verbunden ist die Fähigkeit, das gelernte Fachwissen auf andere Zusammenhänge zu übertragen. Auch die Persönlichkeitsentwicklung und die Erweiterung des eigenen Horizonts spielen eine große Rolle.

Mit diesen Kompetenzen verbinden sich auch stärkere persönliche Entfaltungsmöglichkeiten. Diese bieten vielfältige Chancen für fließende Übergänge im Arbeitsmarkt: So kann eine

Medizinerin beispielsweise nicht nur als Ärztin, sondern auch in einem Pharmaunternehmen oder als medizinische Beraterin für eine Krimi-Produktion arbeiten. Manche Studiengänge bilden gar nicht erst für einen bestimmten Beruf aus, sondern eröffnen ihren Absolventen eine Vielzahl von beruflichen Optionen. Germanisten können zum Beispiel nicht nur Lehrer werden, sondern auch in den Journalismus, das Verlagswesen oder die Öffentlichkeitsarbeit gehen. Neben diesen Tätigkeitsfeldern stehen ihnen noch viele weitere Türen offen.

Schließlich sprechen auch ganz persönliche Motive für eine akademische Ausbildung: Je höher die Bildung, desto größer ist auch das Engagement in Kultur und Sport, Politik und Ehrenamt und damit die Möglichkeit, die Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Studien belegen zudem, dass mit steigender Bildung auch die Zufriedenheit mit der eigenen Lebenslage zunimmt.

Die wichtigsten Vorteile im Überblick

- ✓ Erwerb von nachgefragten Kompetenzen
- ✓ Gute Jobaussichten
- ✓ Mehr selbstbestimmte Entfaltungsmöglichkeiten
- ✓ Bessere Aufstiegschancen
- ✓ Höherer Verdienst

Studienfinanzierung

Wie sich die Investition in die Zukunft heute bezahlen lässt

Laut Angaben des Deutschen Studentenwerks betragen die durchschnittlichen Ausgaben eines Studierenden ca. 740 Euro im Monat. Die Sorge, diese finanziellen Aufwendungen nicht leisten zu können, ist einer der wichtigsten Gründe, warum junge Menschen sich gegen ein Studium entscheiden. Gerade deshalb ist es gut zu wissen, wie sich ein Studium erfolgreich finanzieren lässt. Denn ein Studium ist eine Investition in die Zukunft, die sich bereits nach wenigen Jahren durch höhere Gehälter wieder auszahlt.

Die meisten Studierenden kombinieren verschiedene Einnahmequellen, um sich ein Studium leisten zu können. Die drei wichtigsten sind:

BAföG: Sind die Eltern finanziell nicht in der Lage, das Studium ihres Kindes zu finanzieren, greift der Staat mit dem BAföG unterstützend ein. Die Zahlungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) sind abhängig vom Einkommen des Studierenden und dem der Eltern. Sie werden zur Hälfte als Zuschuss gewährt, der

nicht zurückgezahlt werden muss. Die andere Hälfte erhält der Studierende als zinsloses Darlehen. Der BAföG-Antrag sollte frühzeitig gestellt werden, da es meist einige Wochen dauert, bis darüber entschieden wird.

Jobben: Ein Großteil der Studierenden in Deutschland arbeitet neben dem Studium. Dabei empfiehlt es sich, wenn möglich eine Nebenbeschäftigung zu ergreifen, die den Studieninhalten nahe steht. So lassen sich zugleich praktische Erfahrungen sammeln, die in der Bewerbungsphase nach dem Studium von Vorteil sind. Nicht zu unterschätzen ist jedoch die zeitliche Belastung, die ein Nebenjob gerade bei einem Bachelorstudium bedeuten kann. BAföG-Empfänger, die neben dem Studium arbeiten, sollten zudem beachten, dass es Höchstgrenzen für den Zuverdienst gibt.

Stipendien: Studierende mit guten bis sehr guten Leistungen und/oder hohem gesellschaftlichem Engagement sollten sich für ein Stipendium bewerben. Diese werden von diversen gesellschaftlichen Institutionen vergeben, zu denen u. a. Parteien, Kirchen oder Unternehmen zählen. Auch parteiunabhängige Stiftungen wie die Stiftung der Deutschen Wirtschaft unterstützen engagierte Studierende mit einem Stipendium. Nähere Informationen zur Begabtenförderung bietet die Website www.stipendiumplus.de.

Neben den genannten Wegen gibt es weitere Finanzierungsmöglichkeiten, über die das Deutsche Studentenwerk unter www.studentenwerke.de nähere Auskünfte erteilt.

Die Studienfinanzierung obliegt in erster Linie den Eltern. Deshalb sollten sie frühzeitig prüfen, ob sie für ein späteres Studium des Nachwuchses Geld zur Seite legen können. Verfügt eine Familie nicht über ausreichend finanzielle Mittel, halten verschiedene Optionen die Tür zur Hochschule dennoch offen. In jedem Fall gilt: Eltern sollten mit ihrem Kind über die Studienfinanzierung sprechen und gemeinsam nach der besten Lösung suchen.

Stipendien

Eine Förderung, die sich rechnet – nicht nur finanziell

Ein Stipendium bietet zahlreiche Vorteile: Für viele junge Menschen leistet ein Stipendium einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung ihres Studiums. Häufig bieten die Stiftungen, die Stipendien vergeben, ihren Geförderten darüber hinaus noch zusätzliche Chancen. So können Stipendiaten zum Beispiel an exklusiven Seminaren teilnehmen, in denen sie ihr Wissen fächerübergreifend vertiefen. Daneben lernen sie interessante Persönlichkeiten kennen und bauen sich so schon im Studium ein wertvolles Netzwerk auf, das ihnen im Beruf weiterhelfen kann.

Ob das eigene Kind für ein Stipendium geeignet ist, fällt Eltern nicht immer leicht zu beurteilen. Der Gedanke, Stipendien seien nur etwas für die „Anderen“, ist weit verbreitet – gerade wenn in der Familie bisher noch niemand studiert oder ein Stipendium erhalten hat.

Doch einen klassischen Musterstipendiaten gibt es nicht. Im Gegenteil: Die Anforderungen an Stipendiaten unterscheiden sich von Stiftung zu Stiftung. Manche Programme unterstützen leistungsstarke Studierende oder würdigen das ehrenamtliche Engagement von Bewerbern. Andere

richten sich an junge Menschen, die in einem bestimmten Fachgebiet besonders begabt sind, oder sie fördern Abiturienten oder Studierende mit Migrationshintergrund.

Besonders für jene jungen Menschen, in deren Familie Studium und Stipendium keine Selbstverständlichkeit sind, gibt es aktuell neue Möglichkeiten: Für sie haben einige Stiftungen zusätzliche Stipendienprogramme eingerichtet. Deshalb ist es empfehlenswert, sich genau über Stipendien zu informieren.

Doch wie findet man das passende Stipendium? Sich in der Vielfalt der deutschen Stipendienlandschaft einen Überblick zu verschaffen, fällt auf den ersten Blick nicht leicht. Orientierung bietet deshalb der ELTERNKOMPASS – ein kostenfreies Informationsangebot der Stiftung der Deutschen Wirtschaft, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Der ELTERNKOMPASS informiert Mütter und Väter über die Chancen, die für ihr Kind mit einem Stipendium verbunden sind, und beantwortet Fragen zu den vielfältigen Stipendienmöglichkeiten in Deutschland.

Fragen zu Stipendien? Der ELTERNKOMPASS gibt Antworten

Der ELTERNKOMPASS ist werktags unter der Telefonnummer 030 278906-777 zu erreichen. Interessierte können ihre Fragen zu Stipendien auch per E-Mail an service@elternkompass.info senden. Zusätzlich stellt die Initiative vielfältige Informationen über Stipendien auf der Website www.elternkompass.info bereit.

Studienorientierung leicht gemacht

Der STUDIENKOMPASS bringt den Durchblick

Für die meisten Schülerinnen und Schüler ist es keine leichte Aufgabe zu entscheiden, welchen Weg sie nach dem Abitur beschreiten. Schließlich geht es um einen bedeutsamen Entschluss, der die Weichen für die nächste Lebensphase stellt und mit dem sie sich wohl fühlen sollten. Deshalb sind viele junge Menschen dankbar, wenn sie bei der Studienorientierung Unterstützung erhalten.



*Dr. Ulrich Hinz, Leiter
des STUDIENKOMPASS*

Nicht anders geht es über 1.500 Jugendlichen aus ganz Deutschland, die im Förderprogramm STUDIENKOMPASS Rat und Hilfe bei der Studienorientierung gesucht und gefunden haben. Ebenso wie ihre Altersgenossen stehen sie vor einer der wichtigsten Fragen ihres jungen Lebens: Was mache ich nach dem Abitur? Im STUDIENKOMPASS werden sie dazu motiviert, sich aktiv mit ihrer Zukunftsplanung

auseinanderzusetzen und eine reflektierte Studienentscheidung zu treffen. Dazu werden sie drei Jahre lang intensiv begleitet und gefördert.

„Die Entscheidungshilfen, die wir den Schülerinnen und Schülern an die Hand geben, sind ganz praktischer Natur: Es geht darum, das Nachdenken über sich selbst anzustoßen, Horizonte zu eröffnen und neugierig auf die Uni und das Berufsleben zu machen“, erklärt Dr. Ulrich Hinz, der Programmleiter des STUDIENKOMPASS.

Mit Hilfe von Workshops gilt es, sich über die eigenen Zukunftsvorstellungen klar zu werden. Die Jugendlichen reflektieren ihre Berufs- und Lebensziele und lernen zugleich, ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten besser zu beurteilen. Dabei ist auch das Feedback der Trainer und der anderen Teilnehmer von Bedeutung, denn der Blick eines Außenstehenden eröffnet oft interessante Perspektiven. Das kann Andrea aus Papenburg nur bestätigen: „Das Arbeiten mit den Workshop-Leitern hat mir geholfen, meine Talente und Fähigkeiten besser einzuschätzen. So fällt es mir jetzt leichter, selbstbewusst an die Studienwahl heranzugehen.“

Die Wahl eines bestimmten Studiengangs setzt eine umfangreiche Recherche voraus. Auch hierbei unterstützt der STUDIENKOMPASS seine Teilnehmer, denn den Durchblick zu bekommen, ist gar nicht so einfach: Wer sich beispielsweise für ein kommunikationswissenschaftliches Studium begeistert, sieht sich vor vielfältige Möglichkeiten gestellt. Soll der Studiengang eher technisch oder lieber kreativ angelegt sein? Sieht man die

Der STUDIENKOMPASS ist ein Förderprogramm für junge Menschen, deren Eltern nicht studiert haben. Sie werden motiviert, als erste in ihrer Familie ein Studium aufzunehmen. Jedes Jahr im Frühjahr können sich interessierte Schülerinnen und Schüler aus den STUDIENKOMPASS-Standorten über die Internetseite www.studienkompass.de um Aufnahme in das Programm bewerben.

Zukunft im Journalismus, im Kulturbereich oder doch eher im Marketing? Soll es in eine Metropole oder eine kleine Universitätsstadt gehen? Viele Fragen eröffnen sich – und für die Antworten muss recherchiert werden. Dabei ist es wichtig zu lernen, Informationen gezielt zu filtern und nach bestimmten Kriterien zu bewerten. „In Deutschland gibt es mehrere tausend Studiengänge“, erläutert Ulrich Hinz. „Sich angesichts dieser Vielfalt einen Überblick zu verschaffen und die Spreu vom Weizen zu trennen, erfordert Fähigkeiten, die wir unseren Teilnehmern systematisch vermitteln.“

Gute Studienorientierung findet aber nicht nur zuhause vor dem Computer statt. Besonders hilfreich kann es sein, sich von interessanten Studiengängen oder attraktiven Arbeitsumfeldern einen lebendigen Eindruck zu verschaffen. Die STUDIENKOMPASS-Teilnehmer unternehmen hierzu regelmäßige Exkursionen an Hochschulen und Unternehmen oder laden

kompetente Gesprächspartner zu eigens organisierten Informationsveranstaltungen ein. „Durch die Exkursionen habe ich interessante Innenansichten verschiedenster Berufe und Studiengänge erhalten“, betont Ivan aus Berlin. „Das erweitert mein Allgemeinwissen und hilft natürlich bei der Entscheidung, ob ein bestimmter Weg etwas für mich ist oder nicht.“

„Anfangs war ich mir nicht sicher, ob ein Medizinstudium das Richtige für mich ist, und ich hatte auch immer wieder Zweifel. Durch den STUDIENKOMPASS habe ich viele Informationen und Erfahrungen mitnehmen können. Ich kann mir jetzt genauer vorstellen, was mich erwartet. Somit bin ich mir mittlerweile sehr sicher, dass dieser Beruf eine gute Wahl für mich ist.“

Roman, STUDIENKOMPASS-Teilnehmer aus Mannheim



STUDIENKOMPASS-Teilnehmer bei einem Workshop

Studienabschlüsse

Was steckt hinter den verschiedenen akademischen Titeln?

Seit einigen Jahren werden an den deutschen Hochschulen die Abschlüsse Bachelor und Master eingeführt. Sie sollen die bislang gültigen akademischen Grade Diplom und Magister nach und nach ersetzen. Weil diese Veränderungen nicht von einem Tag auf den anderen umgesetzt werden können, existieren derzeit noch verschiedene Abschlüsse parallel. Welche Titel gibt es und was bedeuten die unterschiedlichen Bezeichnungen?

Bachelor

Der Bachelor ist ein akademischer Grad, den Hochschulen nach einem ersten berufsqualifizierenden Studium verleihen. Die Studiengänge, die zum Bachelor führen, sind grundständig, das heißt weniger spezialisiert und meist eher praxisorientiert. Sie dauern drei bis vier Jahre. Die Prüfungen erfolgen in der Regel studienbegleitend, das heißt nicht erst zur Mitte oder zum Ende des Studiums. Nach dem Erwerb des Bachelor können Absolventen in das Berufsleben einsteigen oder einen Master anstreben.

Master

Der Master ist ein akademischer Grad, den Absolventen nach einer zweiten wissenschaftlichen Ausbildung erlangen können. Das Masterstudium gilt als Ergänzung zum Bachelor. Es dauert ein bis zwei Jahre und dient der wissenschaftlichen Vertiefung des vorherigen Studiums, der Einarbeitung in neue Wissensgebiete oder der wissenschaftlichen Weiterbildung.

Diplom und Magister

Das Diplom ist ein Abschluss, der in natur-, wirtschafts- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen erworben werden kann. Die Inhalte des Studiums konzentrieren sich stark auf einen bestimmten Schwerpunkt. Im Gegensatz dazu ist ein Magisterstudium relativ breit angelegt: Dabei können zwei oder drei Fächer, häufig aus dem geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich, kombiniert werden. Sowohl beim Magister- als auch beim Diplomstudium beträgt die Regelstudienzeit vier bis fünf Jahre. Sie gliedert sich in ein Grundstudium und ein Hauptstudium. Gegenwärtig werden sowohl der Magister als auch das Diplom nach und nach durch Bachelor und Master ersetzt.

Staatsexamen

Eine Ausnahme bilden die Lehramtsstudiengänge sowie die Human-, Tier- und Zahnmedizin, Pharmazie, Lebensmittelchemie und Rechtswissenschaften. Dort wird das Studium mit einer staatlichen Prüfung abgeschlossen, dem so genannten Staatsexamen. Die Regelstudienzeit in diesen Studiengängen beträgt je nach Fach zwischen drei und sechs Jahren.

Beschäftigungsaussichten

Wie der Arbeitsmarkt der Zukunft aussieht

Die deutsche Wirtschaft steht vor einem gravierenden Fachkräftemangel. Der Trend zur Wissens- und Informationsgesellschaft führt dazu, dass in den kommenden Jahren verstärkt hoch qualifizierte Mitarbeiter gesucht werden. Allein im MINT-Segment, also den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, könnten nach Angaben des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) bis zum Jahr 2020 bis zu 400.000 Akademiker am deutschen Arbeitsmarkt fehlen. Insbesondere Ingenieure werden in Deutschland in großem Ausmaß gesucht werden.

Gerade der so genannte demografische Wandel ist für diese Entwicklung verantwortlich: „In den kommenden Jahren werden viele Akademiker aus dem Beruf ausscheiden. Zugleich werden jedoch aufgrund geburtenschwacher Jahrgänge bedeutend weniger Fachkräfte nachrücken. Durch gezielte Nachwuchsförderung muss es uns unbedingt gelingen, hier keine Lücke entstehen zu lassen“, erklärt Dr. Dieter Hundt, Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA).

Neben dem MINT-Bereich wird verschiedenen Branchen ein Beschäftigungszuwachs prognostiziert. Hierzu zählen zum Beispiel das Gesundheits- und das Sozialwesen, aber auch Rechts- und Unternehmensberatungen, Werbeagenturen oder Meinungsforschungsinstitute. Gerade der Dienstleistungssektor wird stark expandieren. Damit verbunden werden unter anderem betreuende und beratende Tätigkeiten zunehmen.

Parallel erwarten Experten auch eine qualitative Veränderung der Arbeit. Immer mehr Tätigkeiten werden inhaltlich und technisch anspruchsvoller. Flexibilität und Mobilität werden zusehends Teil der Eigenschaften, die Arbeitnehmer vorweisen können sollten. Die langjährige Tätigkeit bei ein und demselben Unternehmen wird nicht mehr das Standardmodell der Beschäftigung sein. In Zukunft werden Menschen öfter den Job wechseln und dabei auch weniger als bisher auf eine Branche oder ein Einsatzgebiet festgelegt sein. Gerade deshalb spielen fachübergreifendes Denken und lebenslanges Lernen eine entscheidende Rolle. Ein Hochschulstudium kann in besonderem Maße dazu beitragen, sich auf diese dynamisierte Arbeitswelt zielgerichtet vorzubereiten.

Weil immer mehr Tätigkeiten inhaltlich und technisch anspruchsvoller werden, räumen Experten Akademikern quer durch alle Branchen deutlich bessere Karrierechancen ein. Mit einem Studium lassen sich daher die besten Grundlagen für eine erfolgreiche berufliche Zukunft erwerben. Dies gilt vor allem dann, wenn eine breite Übereinstimmung mit den eigenen Interessen, Fähigkeiten und Zielen vorhanden ist und die Studien- und Berufswahl gute Zukunftsaussichten und ein zufriedenstellendes Berufsleben verspricht.

Studienorientierung an Schulen

„Es gibt viele gute Angebote, aber auch Potenzial für Verbesserungen“



Peter Völkner ist 61 Jahre alt und hat Politikwissenschaften und Sport studiert. Er ist Studiendirektor am Emil-Krause-Gymnasium in Hamburg und koordiniert dort die Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler. Das Gymnasium wurde mehrfach für seine gute Studien- und Berufsorientierung ausgezeichnet.

Eine fundierte Berufs- und Studienorientierung ist auch Aufgabe der Schulen. Wie gehen Gymnasien dieses Thema an?

Berufs- und Studienorientierung hat an Gymnasien einen hohen Stellenwert. Am Emil-Krause-Gymnasium in Hamburg werden jahrgangsbezogen verschiedene Angebote gemacht. Das reicht von Praktika, Bewerbungstraining und Unternehmensbesuchen in der Sekundarstufe 1 bis hin zu Studienorientierungstagen in der Sekundarstufe 2. Dabei setzen wir vor allem auf die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie zum Beispiel den Universitäten vor Ort.

Viele Abiturientinnen und Abiturienten entscheiden sich gegen die Aufnahme eines Studiums. Lässt sich daraus der Schluss ziehen, dass die Studienorientierung an den Schulen noch verbessert werden kann?

Auf jeden Fall. An unserer Schule entscheiden sich derzeit ca. 60 Prozent der Abiturientinnen und Abiturienten für ein Studium. Das ist keine schlechte Quote, aber in jedem Fall ausbaufähig. Die positive Einstellung zugunsten der Aufnahme eines Studiums ist oft eine Frage des Selbstvertrauens. Deshalb ist es wichtig, vertiefende Informationen zum Studium zu erhalten, die auch vertrauensbildend wirken. Dazu gehört es ebenfalls, einen Überblick über die verschiedenen Studiengänge zu bekommen.

Natürlich findet die Studienorientierung nicht nur in der Schule statt. Wie können Ihrer Auffassung nach Eltern ihre Kinder dabei unterstützen, ein für sie passendes Studienfach zu finden?

Ich denke, das ist eine Frage des Dialogs zwischen Eltern und ihren Kindern. Gerade wenn Eltern nicht so gut über die Studienmöglichkeiten Bescheid wissen, können die Kinder mit ihnen über den Bereich der Berufs- und Studienorientierung, den sie in der Schule erfahren, ins Gespräch kommen. Dabei kann auch die Schule durchaus hilfreich zur Seite stehen, indem sie die Eltern in die Studien- und Berufsorientierung ihrer Kinder einbezieht. So wüchse das Verständnis bei den Eltern, dass sie diesem Bereich mehr Aufmerksamkeit schenken sollten, um für ihre Kinder wirklich das Beste zu erreichen.

Weitere Informationen

Hilfreiche Links zur Berufs- und Studienorientierung

Angebote der Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur für Arbeit hält eine Vielzahl an Informationen für Abiturientinnen und Abiturienten sowie für Eltern bereit. Einen umfassenden Überblick bietet das Portal www.abi.de. Dort findet sich z. B. eine eigene Rubrik für Eltern. Auch ein Newsletter für Mütter und Väter gehört zu der Website. Wer sich individuell zu den Themen Studium, Arbeitsmarkt und Beruf beraten lassen möchte, findet bei den Berufsberaterinnen und -beratern der örtlichen Agenturen für Arbeit kompetente Unterstützung. Ihre Kontaktdaten lassen sich in der Rubrik „Partner vor Ort“ der Website www.arbeitsagentur.de herausfinden.

Allgemeine Informationen zum Thema Studium

www.hochschulkompass.de

Die Seite der Hochschulrektorenkonferenz bietet eine Datenbank zu allen Studiengängen in Deutschland.

www.studienwahl.de

Unter diesem Link findet sich ein umfangreiches Informationsangebot der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesländer zu Studiengängen, Studienorganisation, Hochschulen und Studieren im Ausland.

www.das-ranking.de

Auf den Seiten der Wochenzeitung „DIE ZEIT“ ist das Hochschulranking des Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) veröffentlicht. Sortiert nach Fächern, Hochschulen oder Studienorten erfährt man in diesem umfänglichen Ranking

mehr über die jeweiligen Studienbedingungen im Vergleich.

www.wege-ins-studium.de

Antworten auf viele Fragen rund um das Studium und den späteren Arbeitsmarkt für Akademiker bietet das Netzwerk „Wege ins Studium“.

Informationen zur Studienfinanzierung

www.studentenwerke.de

Die Website des Deutschen Studentenwerks informiert umfassend zu allen sozialen Belangen des Studiums, zum Beispiel auch zum Thema Finanzierung.

www.das-neue-bafoeg.de

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) stellt hier Informationen, Antragsformulare und Berechnungsbeispiele zum BAföG bereit.

www.bafoeg-rechner.de

Auf dieser Seite von Studis Online findet sich alles Wissenswerte zum Thema Studienfinanzierung sowie die Möglichkeit, seinen individuellen BAföG-Förderbetrag berechnen zu lassen.

www.stipendiumplus.de

Die zwölf vom BMBF unterstützten Begabtenförderungswerke erteilen hier Auskünfte zu ihren Förderprogrammen.

www.stipendienlotse.de

Mit dieser Website bietet das BMBF eine Datenbank zur Recherche von Stipendienprogrammen.

Der STUDIENKOMPASS

Der STUDIENKOMPASS ist ein Förderprogramm, das junge Menschen aus Familien ohne akademische Erfahrung zur Aufnahme eines Studiums motiviert. Über 1.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden am Übergang von der Schule an die Hochschule drei Jahre lang intensiv begleitet und dabei unterstützt, ein jeweils passendes Studium zu wählen. Das übergeordnete Ziel des Programms ist es, dass mehr Abiturientinnen und Abiturienten in Deutschland ihre Potenziale vollständig ausschöpfen und den Schritt an die Hochschule wagen.

„Gewusst wie! Studieren lohnt!“

Der STUDIENKOMPASS ist die größte Bildungsinitiative ihrer Art in Deutschland. Doch nicht nur die über 1.500 Programmteilnehmerinnen und -teilnehmer sollten eine intensive Berufs- und Studienorientierung erhalten. Vielmehr sollten alle Schülerinnen und Schüler, die das Potenzial für ein Studium haben, Unterstützung beim Weg an die Hochschule bekommen. Deshalb richten sich die Initiatoren des STUDIENKOMPASS unter dem Motto „Gewusst wie! Studieren lohnt!“ mit Publikationen und Veranstaltungen an die breite Öffentlichkeit. Sie wollen die Chancen verdeutlichen, die ein Studium eröffnet, für eine rechtzeitige Berufs- und Studienorientierung sensibilisieren sowie Vorurteile gegenüber der Hochschulwelt entkräften und somit junge Menschen zum Studium motivieren. Die vorliegende Broschüre ist Teil dieses Informationsangebots.

Eine Initiative der:

Accenture-Stiftung

Deutsche Bank Stiftung



Diese Broschüre ist kostenfrei zu bestellen unter:

STUDIENKOMPASS • Tel.: 030 278906-66 • Fax: 030 278906-33 • E-Mail: studienkompass@sdw.org

Impressum

Herausgeber:

Stiftung der Deutschen Wirtschaft
im Haus der Deutschen Wirtschaft
Breite Straße 29
10178 Berlin

Verantwortlich:

Dr. Ulrich Hinz,
Leitung STUDIENKOMPASS

Konzeption und Redaktion:

Christian Arndt, sdw

Gestaltung:

Julie Quadfaß, Berlin

Corporate Design:

galindo ° medien & gestaltung, Berlin

Fotografie:

Titel: Dirk Mathesius, Berlin

S. 3: BER

S. 5: Claudia Pfeil, Potsdam

S. 10, S. 11: Rolf Schulten, Berlin

S. 14: Peter Völkner, Hamburg

Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Broschüre bei Begriffen wie Schüler/Schülerin, Student/Studentin usw. zum Teil nur die männliche Form genannt. Gemeint sind jeweils beide Geschlechter.

Diese Broschüre wurde gedruckt auf Circleoffset Premium White – CO2-neutral hergestellt aus 100 Prozent Altpapier.